Nr. 10. III. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend den 9. März 1878.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachung.

Der § 8 des Reglements, betreffend die Ausführung unserer Polizeiverordnung über die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen vom 29. Oktober 1876 — Amtsblatt pro 1876 Seite 397 — wird dahin abgeändert, daß die Fleischbeschauer für die mikroskopische Untersuchung eines Schweines und für den das Ergebniß bezeugenden Schein als Gebühren fortan eine Mark zu fordern haben, welche bei Aushändigung des Scheines zu erlegen sind.

Königliche Regierung Abtheilung des Innern
Keßler.

Nachstehend werden die pro 1878 im Kreise Wittgenstein, Bezirk der 4. Compagnie des 1. Bataillons (Meschede) 2. Hessischen Landwehr-Regiments Nr. 82 anberaumten Termine zu den Frühjahrs- und Herbst-Appells bekannt gemacht mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß schriftliche Ordres zum Erscheinen beim Appell nicht ertheilt werden.

Appellplatz Berleburg: Stadt Berleburg und sämmtliche Ortschaften des Amtes Girkhausen im Frühjahr am 18. März, Vormittags 9 Uhr, im Herbst am 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Appellplatz Berleburg: Amt Arfeld und Amt Berghausen, mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf, im Frühjahr am 18. März, Vormittags 11 Uhr, im Herbst am 17. Oktober, Vormittags 11 Uhr.

Appellplatz Erndtebrück: Amt Erndtebrück und vom Amte Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf im Frühjahr am 19. März, Vormittags 9 Uhr, im Herbst am 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Appellplatz Laasphe: Stadt Laasphe und Amt Banfe im Frühjahr am 20. März, Vormittags 9 Uhr, im Herbst am 19. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Zum Erscheinen beim Appell sind verpflichtet:

A. Im Frühjahr:

1) Sämmtliche Reserven der Provinzial- und Garde-Truppen, wozu alle diejenigen Mannschaften gehören, welche vom 1. April 1871 bis jetzt eingetreten sind, excl. der wegen Krankheit zur Landwehr übergetretenen Leute.

2) Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

3) Die wegen Reclamation und wegen zeitiger Unbrauchbarkeit entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Commission noch nicht definitiv entschieden ist.

B. Im Herbst:

Sämmtliche unter ad A genanten Mannschaften und die Mannschaften der Provinzial- und Garde-Landwehr. Mannschaften der Landwehr, welche glauben, felddienstunfähig resp. dienstunbrauchbar zu sein, haben die bezüglichen Meldungen unter persönlicher Gestellung beim Frühjahrs-Appell anzubringen. Spätere diesfallsige Meldungen bleiben principiell unberücksichtigt. Dispensationen vom Appell können nur auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich vom Bezirks-Commando ertheilt werden.

Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung beim Appell fehlen, werden zur Nachcontrole nach Berleburg beordert, woselbst dann auch die Verbüßung der Arreststrafe, welche über dieselben unnachsichtlich verfügt werden wird, stattfindet.

Jeder einzelne Mann hat beim Appell die ihm verliehenen Orden und Ehrenzeichen anzulegen und seine Militärpapiere mitzubringen.

Meschede, den 18. Februar 1878.

Groschke,
Oberst und Bezirks-Commandeur.

Das diesjährige Militair-Musterungs-Geschäft für den Kreis Wittgenstein findet am 24. bis 27. April cur. incl. in der Behausung der Wwe. Wirth Carl Mengel zu Berleburg statt.

Zur Musterung haben sich alle im Jahre 1858 geborenen Militairpflichtigen, sowie diejenigen aus früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, auch solche, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militairdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, mit Ausnahme der zum einjährig freiwilligen Militairdienst Berechtigten, zu gestellen, und zwar sauber gewaschen und in anständiger reiner Kleidung. —

Die Termine für die Musterung sind in folgender Reihenfolge festgesetzt, nämlich hinsichtlich der Militairpflichtigen:

a) aus dem Amte Arfeld auf Mittwoch den 24. April, Morgens 7½ Uhr;
b) aus dem Amte Erndtebrück auf denselben Tag, Morgens 9½ Uhr;
c) aus der Stadt und dem Schloßbezirk Berleburg auf Donnerstag den 25. April, Morgens 7½ Uhr;

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Sie sehen, daß hier in jedem Zimmer eine Tafel aushängt mit der Bemerkung, daß wir zugleich ein Wohnungs-Nachweisungsbüreau für Badegäste haben, sie würden sich sicherlich an uns gewandt haben."

„Ganz recht. Haben sie vielleicht geäußert, daß sie längere Zeit hier bleiben würden, ich meine hier im Hotel?"

„Nein. Ich bezweifle auch, daß dies ihre Absicht gewesen ist."

„Aus welchem Grunde!"

„Sie hatten sehr viel Gepäck bei sich, mehrere große Koffer; ich kam zufällig in ihr Zimmer, als die Dame im Begriff war, einen Koffer zu öffnen, um einige Sachen herauszunehmen. Der Herr rieth ihr davon ab, indem er sagte, sie würden doch nur kurze Zeit hier bleiben."

‚Und die Dame ließ von ihrem Vorhaben ab?

„Ja."

Heinrich schritt im Zimmer auf und ab. Die Aussagen des Kellners hatten ihm bis jetzt alles bestätigt, wie er es sich vorgestellt hatte. Es war von Anfang an nicht Arthurs Absicht gewesen, zu bleiben.

Der Kellner wollte das Zimmer wieder verlassen.

„Warten Sie noch einen Augenblick," sprach Heinrich. ‚Sie erwähnten, daß der Herr einen Tag früher abgereist sei, als die Dame?"

„Ganz recht," bestätigte der Kellner.

„Können Sie sich entsinnen oder wissen Sie vielleicht, wie dies kam?"

„Der Herr empfing eine Depesche, welche ihn sofort zurückrief."

„Kennen Sie den Inhalt der Depesche?"

„Nein."

„Erwähnte der Herr denn nicht, daß ihn ein Unfall betroffen habe?"

„Er hat zu mir kein Wort darüber geäußert."

„Vielleicht zu Ihrem Prinzipal."

„Das weiß ich nicht."

„Waren Sie zugegen, als die Depesche ankam?

„Ja, der Herr befand sich mit der Dame und dem Kinde unten im Gastzimmer, um zu frühstücken. Ich war zugegen."

„Auch als er die Depesche las?"

„Ich habe nicht bemerkt, daß er erschreckte."

„Sprach er nicht zu seiner Frau darüber?"

„Er sagte nur, es sei alles gut gegangen, dann steckte er die Depesche in die Tasche."

„Erinnern Sie sich der Worte genau?"

„Ganz genau."

„So, daß Sie dieselben würden beschwören können?"

„Gewiß, ich habe nicht das geringste Interesse, die Unwahrheit zu sagen."

„Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bezweifle die Wahrheit Ihrer Worte nicht, sondern meine nur, ob Sie sich auf Ihr Gedächtniß verlassen können?"

„Ich erinnere mich der Worte genau."

„Sprach der Herr mit der Dame über die Depesche nicht weiter?"

„Das weiß ich nicht, denn ich verließ das Zimmer, das Frühstück zu besorgen."

„Und der Herr frühstückte darauf?"

„Ja."

„Auch die Dame?"

„Auch sie."

„Sie bemerkten also bei ihnen keine niedergeschlagene Stimmung?"

„Nein."

„Theilte Ihnen der Herr nicht mit, daß er gezwungen sei, abzureisen?"

„Er sprach erst nach dem Frühstück davon."

„In welcher Weise?"

„Ganz gleichgiltig. Ich entsinne mich seiner Worte nicht mehr. Er begab sich mit seiner Frau auf sein Zimmer zurück und reiste ungefähr eine Stunde später ab."

„Waren Sie zugegen, als er sich von seiner Frau trennte?"

„Nein. Die Dame begleitete ihn zum Bahnhofe."

„Er erschien Ihnen ganz heiter?"

„Mir ist wenigstens das Gegentheil nicht bei ihm aufgefallen."

„Und wie war die Dame, als sie vom Bahnhofe zurückkehrte?"

„Ich habe wenig Gelegenheit gehabt, sie zu beobachten, da sie sich auf ihr Zimmer begab, und dort auch zu Mittag speiste."

„Bitte, rufen Sie Ihren Prinzipal!" sprach Heinrich, der die Freude über den Erfolg seiner Reise kaum verbergen konnte. Jeder Zweifel daran, daß die Fabrik auf Loppins Antrieb in Brand gesteckt war, war verschwunden. Beide Brüder hatten gemeinschaftlich gehandelt und selbst die Frau Arthurs hatte darum gewußt. Er dachte an die Ueberraschung der ganzen Stadt M., wenn die beiden Brüder verhaftet würden — der Eintritt des Wirthes störte ihn in diesen Gedanken.

Der Wirth konnte ihm über Loppins nichts Näheres mittheilen, da er überhaupt nur wenige

d) aus dem Amte Banfe und Schloßpolizeibezirk Wittgenstein auf denselben Tag, Morgens 9½ Uhr;
e) aus dem Amte Berghausen auf Freitag den 26. April, Morgens 7½ Uhr;
f) aus dem Amte Girkhausen auf denselben Tag, Morgens 9½ Uhr;
g) aus der Stadt Laasphe auf Samstag den 27. April, Morgens 8 Uhr.

An dem letzten Tage wird auch die Loosung für die Militairpflichtigen der jüngsten Altersklassen vorgenommen und zwar gleich nach Beendigung des Musterungsgeschäfts. Es bleibt den Betheiligten überlassen, ihr Loos persönlich zu ziehen. Für die sich beim Namensaufruf sich nicht Meldenden wird die Ziehung des Looses von einem Civil-Mitgliede der Ersatz-Commission besorgt.

Reklamationen wegen bürgerlicher Verhältnisse sind so zeitig bei der Ortsbehörde anzubringen, daß die desfalls erforderliche Erörterung mindestens 10 Tage vor dem Termine zu ermöglichen bleibt. Bereits aufgenommene Reklamationen aus den früheren Jahren sind gleichzeitig zu erneuern.

Wenn es behufs Begründung von Reklamationen auf die Arbeitsfähigkeit der Eltern oder von Brüdern, welche 17 Jahre und darüber alt sind, ankommt, so müssen die betreffenden Personen im Musterungstermine mit zur Stelle sein. In Behinderungsfällen bleibt ein darüber sich aussprechendes glaubhaftes Attest vorzulegen.

Körperliche Gebrechen Militairpflichtiger, deren Vorhandensein nicht offenbar zu Tage treten, als Harthörigkeit, Schwachsinn ꝛc. sind durch Atteste von Geistlichen und Lehrern oder durch protocollarische Vernehmung glaubhafter Zeugen, wo möglich gleichalteriger Militairpflichtiger zu erweisen. Wer an Epilepsie (Fallsucht) zu leiden beheuptet, hat zum Zwecke diesfälliger Erörterung auf seine Kosten drei glaubhafte Zeugen im Musterungstermine vorzuführen.

Ueberdies wird noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Commission resp. bei der Aushebung unnachsichtlich zurückgewiesen, es sei denn, daß die Begründung derselben auf erst nachträglich eingetretenen Umständen basirt. Militairpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht gestellen, oder bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungs-Lokale nicht anwesend sind, haben nach § 24 pos. 7 der Ersatz-Ordnung, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu gewärtigen. Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist die Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Heerespflichtige behandelt werden.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche sich schon gestellt haben, müssen den Loosungs- und Gestellungsschein zum Termine mitbringen, und solchen zur Ergänzung abgeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Otsbehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Jeder Militairpflichtige der jüngsten Altersklasse darf sich im Musterungstermine freiwillig zum Diensteintritt melden.

Der Landrath:
J. V.
Stiefermann, Kreissecretair.

Die Entscheidung über Anträge wegen Zurückstellung der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten 1ter Klasse wird an den für das Musterungs-Geschäft bestimmten, vorbezeichneten Tagen und zwar jedesmal nach Beendigung der Musterung der Heerespflichtigen aus den betreffenden Bezirken stattfinden.

Gemäß § 18 des zweiten Theils der deutschen Wehr-Ordnung (Control-Ordnung) haben jene Mannschaften ihre desfallsigen Gesuche bei der Ortsbehörde anzubringen, welche dieselben prüft, und darüber eine an mich einzureichende Nachweisung, aus der nicht nur die militairischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, anzufertigen hat.

Dem Antragsteller ist es anheim gestellt, bei Prüfung ihres Gesuches persönlich zugegen zu sein; die Vorsteher der Gemeinden, aus denen qu. Gesuche vorliegen, dürfen als berathende Organe im Termine nicht fehlen.

Berleburg, den 4. März 1878.

Der Landrath:
J. V.
Stiefermann, Kreissecretair

Politische Rundschau.

Zwischen Rußland und der Türkei ist der Friede endlich in St. Stefano unterzeichnet worden: Czar und Sultan, die bisherigen Feinde, sind wieder Freunde geworden und haben sich über den Abschluß des Friedens gegenseitig beglückwünscht. Für die Verhandlungen der Conferenz ist damit zugleich die erforderliche Grundlage beschafft, jedoch wird es für Rußland immerhin schwierig sein, für das, was das Schwert errungen, die Anerkennung Europas zu erlangen.

Freilich hat sich die russische Regierung bei Feststellung der Friedensbedingungen über Erwarten gemäßigt bewiesen. Sowohl Oesterreichs wie Englands Interessen sind darin so viel wie möglich geschont worden. Das Hauptziel des Krieges, die Befreiung der Christen, konnte wohl nicht anders erreicht werden, als durch Schaffung eines über den Balkan hinausreichenden, von der Pforte nur dem Namen nach abhängigen bulgarischen Staates. Aber aus Rücksicht auf Oesterreich sind dessen Grenzen doch nicht gar zu weit gesteckt, Adrianopel und Salonichi nämlich nicht mit hineingezogeu worden, die bulgarischen Festungen sollen geschleift und nur auf kurze Zeit von den russischen Truppen besetzt gehalten werden; Serbien und Montenegro sind nur mäßig vergrößert, die Schiffahrt auf der Donau und durch die Meerengen vollständig frei gegeben worden. Oesterreich soll es endlich freistehen, seinerseits Bosnien und die Herzegowina zu besetzen, um die Durchführung der dort beabsichtigten Verwaltungsreformen zu überwachen. Um England aber entgegenzukommen, hat Rußland die Kriegskostenentschädigung bedeutend heruntergesetzt, die Ansprüche auf den

---

Worte mit ihnen gesprochen hatte. Heinrich befragte ihn über den Character des Kellners.

„Er ist bereits seit fünf Jahren in meinem Hotel," entgegnete der Wirth, „und ich habe keine Ursache, über ihn zu klagen."

Heinrich benutzte den Aufenthalt in dem Badeorte, um noch weitere Erkundigungen über Arthur einzuziehen, erfuhr indeß nichts, was für ihn von Interesse war. Loppin und dessen hübsche Frau waren allerdings auf Spaziergängen mehreren aufgefallen, schienen indeß in den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes mit Niemand eine nähere Bekanntschaft angeknüpft zu haben. Beide waren auch in dem Spielsaale am Spieltische gesehen worden, sie hatten gespielt, ob mit Glück oder Unglück, konnte Heinrich nicht erfahren. Er verfuhr überhaupt mit seinen Nachforschungen äußerst vorsichtig, um nicht Verdacht zu erregen.

Bereits am folgenden Morgen kehrte er nach M. zurück. Ueber den Plan, nach welchem er ferner handeln wollte, wurde er während der Reise, wo ihn Niemand in seinen Gedanken störte, mit sich einig. Er wollte seine bisherigen Entdeckungen völlig geheim halten, bis er erforscht hatte, wessen Hände sich die beiden Brüder zur Ausführung des Verbrechens bedient. Er mußte sie zu dem Zweck noch sorgfältiger beobachten, als er es bisher gethan hatte.

Die Befürchtung, daß sie sich ihm durch die Flucht entziehen könnten, brauchte er um so weniger zu hegen, als sie noch keine Ahnung haben konnten, daß ihr Verbrechen entdeckt war und sie sicherlich alles aufbieten würden, die Versicherungssumme zu erhalten.

Als er in M. wieder anlangte, wurde er durch das Gerücht überrascht, daß Victor sich mit der Tochter eines der reichsten Kaufleute, Namens Blaßmann, verlobt habe. Er zweifelte an der Wahrheit dieses Gerüchtes, er war mit der Familie Blaßmann's befreundet und hielt es kaum für möglich, daß Blaßmann, ein sonst scharfblickender Mann, seine Einwilligung gegeben hatte. Schon am folgenden Tage erhielt er eine Verlobungsanzeige und gleichzeitig eine Einladung zur Feier der Verlobung.

Er trug Anfangs Bedenken, dieser Einladung zu folgen; dennoch beschloß er, sie anzunehmen, um Loppins bei dieser Gelegenheit genau zu beobachten. Es war ihm ein peinliches Gefühl, daß eine der angesehensten Familien, in der er früher viel verkehrte, durch diesen berechnenden Franzosen bloßgestellt, daß der Name eines durchaus ehrenwerthen Mädchens durch ihn befleckt werde; es war sogar der Gedanke in ihm aufgestiegen, zu Blaßmann zu eilen und ihm Alles mitzutheilen, er gab denselben indeß wieder auf, um nicht zu früh seine Entdeckungen zu verrathen.

Mit durchaus nicht leichtem Herzen ging er an dem festgesetzten Abende zu der Verlobungsfeier und er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um Blaßmann und der Braut mit unbefangener Miene Glück zu wünschen. Die große Zahl der eingeladenen Gäste machte es ihm möglich, zu Beiden nur einige Worte zu sprechen.

Am unangenehmsten war ihm die Begegnung mit Victor, er hatte indeß den festen Entschluß, durchaus ruhig und artig gegen ihn zu sein.

Victor kam ihm zuvor. Kaum hatte er ihn erblickt, so eilte er ihm entgegen und faßte seinen Arm.

„Bitte, gestatten Sie mir nur wenige Worte mit Ihnen allein," sprach er, und zog ihn in eine Fensternische, wo sie ungestört waren.

Heinrich folgte ihm.

„Herr Kommissar," fuhr Victor in der freundlichsten Weise fort, „lassen Sie vergessen sein, was zwischen uns vorgefallen ist. Ich will gern zugestehen, daß ich mich in leidenschaftlicher Aufrenung gegen Ihre Braut und Sie selbst zu weit habe hinreißen lassen; sehen Sie dies als ein Vergehen meines leicht erregbaren Blutes an. Schweigen Sie gegen meine Braut und deren Vater darüber."

Er streckte Heinrich die Hand entgegen. Dieser nahm dieselbe an.

„Es hätte dieser Bitte nicht bedurft, Herr Loppin," entgegnete er. „Ich hoffe indeß, Sie haben eine weniger kleinliche Meinung von mir, ich kann Ihnen sogar die Versicherung geben, daß ich noch gegen Niemand ein Wort darüber erwähnt habe."

„Ich habe die beste Meinung von Ihnen, die ich überhaupt nur von einem Manne haben kann," fiel Victor ein. „Ich will bekennen, daß ich ein Vorurtheil gegen Sie hatte. Sie wissen ja, weshalb, ich war eifersüchtig auf Sie. Das ist jetzt ja natürlich vorbei, nun ich ein anderes Herz gefunden habe, welches ich liebe und von dem ich auch geliebt werde. Lassen Sie uns Freunde sein, Herr Kommissar. Daß ich es aufrichtig meine, möge Ihnen ein Umstand beweisen. Sie sind der Erste, dem ich in meinem Leben irgend etwas abbitte."

Es wurde Arthur schwer, diese Bitte nicht abzulehnen, er durfte es nicht thun.

Sichtbar erfreut legte Victor die Hand in seinen Arm und ging mit ihm zurück in den Saal und zu seinem Bruder.

(Fortsetzung folgt.)

ägyptischen Tribut fallen gelassen, auch von der Abtretung der türkischen Flotte Abstand genommen und nicht minder bei den Landabtretungen in Asien Maaß gehalten. An den für Kriegsschiffe bestehenden Bestimmungen ist nichts geändert. Kaiser Alexander hat sich sogar die Befriedigung des von seinem ganzen Volke getheilten Wunsches, das siegreiche Heer in Constantinopel einziehen zu lassen, aus Rücksicht auf Englands Empfindlichkeit versagt, sich vielmehr mit Abhaltung einer Parade und eines Dankgottesdienstes im Angesicht der Sophienkirche begnügt und die Einschiffung der Truppen in einem Hafen des Marmarameeres angeordnet. Um aber auch Europa seinen Antheil an der Befreiung der Christen zu lassen, hat Rußland über das Schicksal der griechischen Bevölkerung in den türkischen Provinzen im Friedensvertrag Nichts festgestellt, dieses vielmehr den übrigen Mächten zu ordnen überlassen.

Wenn also der erste Eindruck, den die Nachricht von dem Inhalt des Friedens in Europa gemacht hat, auch anscheinend ein recht günstiger ist, so lauten andere Nachrichten doch weniger friedlich; man schreibt uns:

Der Friedensvertrag zwischen Rußland und der Pforte ist unterzeichnet. Damit ist der russisch-türkische Krieg abgeschlossen, aber die europäischen Verwickelungen, welche die orientalische Frage mit sich bringt, sind nichts weniger als gelöst. England fährt mit seinen militärischen Maßnahmen fort, und in Oesterreich steht die Creditforderung von 60 Millionen Gulden für militärische Zwecke auf der Tagesordnung. —

In England wird an allen Orten gerüstet. Die Gardebrigade ist vollzählig gemacht worden und wird zu thätigem Dienste vorbereitet. Das Kriegsamt hat die vorzeitige Ueberweisung der Mannschaften aus dem Activheere in die Reserve sistiren lassen. Eine große Anzahl Freiwilliger bietet sich zum Garnisonsdienst und auch zum Kriegsdienst an. Im Arsenal zu Woolwich herrscht reger Eifer. Namentlich arbeitet die Torpedo-Abtheilung angestrengt. Es sind 150 Ingenieure als Verstärkung dahin kommandirt worden. Die Regierung hat 500 Meilen Telegraphendraht für Torpedozwecke zu sofortiger Ablieferung angekauft. Aus Sheffield treffen größere Mengen Bayonnetstahl ein und es werden daselbst die Eisenstücke zu 600 Feldambulanzen angefertigt. Zur Beförderung von Munition beschäftigt das Kriegsamt neben den gewöhnlichen Transportdampfern bereits geheuerte Privatdampfer. Es werden neue Geschütze an die Küstenforts und auch nach entfernten Stationen, wie Bermude, versandt. In Woolwich werden zwei Feldeisenbahnen stückweise abgeliefert. Die eine ist eine Bahn, um auf offenem Felde benutzt zu werden, die andere ist für Gräben, zur Beförderung schwerer Geschütze bestimmt. Alle beurlaubten Offiziere haben Weisung erhalten, sich für die Rückkehr zu ihren Truppentheilen bereit zu halten. Der Befehl zur Rückkehr werde ihnen auf telegraphischem Wege zugehen.

— Großfürst Nicolaus reiste nach Petersburg, um einem Kriegsrathe beizuwohnen. Kaiser Alexander soll die Mobilisirung von weiteren 400,000 Mann angeordnet haben.

Verschiedenes.

— Es dürfte im Interesse der betreffenden Personen angezeigt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche ihre Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse: als einziger Ernährer hülfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern oder wegen unvollendeter Lehrzeit oder wegen Vorbereitung zu einem Lebensberuf gesetzlich begründen zu können glauben und beantragen wollen, diese Anträge spätestens innerhalb des ersten Drittels des Monats März bei den Gemeindevorständen ihres Wohnorts anzubringen haben. Für den Fall, daß derartige Anträge bereits früher der Ersatz-Commission vorgelegen haben, sind dieselben jetzt wiederum in demselben Zeitraum zu erneuern. Später eingehende Anträge, oder solche, welche dem Gemeindevorstande nicht vorgelegen haben, werden von den Ersatz-Commissionen nicht berücksichtigt.

(Astronomische Ereignisse im März 1878.) Am 20. März Abends 6 Uhr 33 Minuten tritt die Sonne in das Zeichen des Widders. Dieser Moment bezeichnet den Anfang des Frühlings. Der Mond befindet sich am 4. früh in gleicher Richtung mit der Sonne (Neumond), am 18. Abends der Sonne gegenüber (Vollmond), ist am 4. Mittags und 31. Nachmittags in größter am 18. Nachmittags in kleinster Entfernung von der Erde, am 5. früh im Aequator (wie die Sonne um Frühlingsanfang), am 12. Vormittags in nördlichster Abweichung, (wie die Sonne um Sommersanfang), am 18. Nachmittags wieder im Aequator und am 24. Nachmittags in südlichster Abweichung (wie die Sonne um Wintersanfang.) Mercur trifft am 21. mit der Sonne zusammen, ist daher in diesem Monat unsichtbar. Venus ist Morgenstern und strahlt am 30. im größten Glanz (46 Mal so hell als ein Fixstern erster Größe). Mars tritt am 8. März aus dem Sternbild des Widders in das des Stiers, ist am 16. März 3 Grad südlich vom Siebengestirn und geht um Mitternacht unter. Jupiter tritt am 12. März aus dem Schützen in den Steinbock und ist nur kurze Zeit vor Sonnenaufgang am Osthimmel sichtbar. Saturn tritt am 13. mit der Sonne zusammen, ist daher in diesem Monat unsichtbar. Uranus, nahe bei Regulus im Löwen, ist die ganze Nacht sichtbar. Das Zodiakallicht ist noch in den ersten Tagen dieses Monats nach Sonnenuntergang am Westhimmel sichtbar.

Burgsteinfurt. Welch schädliche Folgen der Genuß des Fleisches kranker Thiere haben kann, beweist der nachstehende Fall: In der Nähe des an der Grenze des Kreises Steinfurt liegenden Ortes Riesenbeck schlachtete ein Kötter vor einiger Zeit eine erkrankte Kuh. Das Fleisch derselben wurde eingepöckelt und wurden die Abfälle den auf dem Hofe umherlaufenden Thieren überlassen. Von diesen starben innerhalb der nächsten Tage zwei Schweine, zwei Hunde, eine Katze und eine Ente. Am vierten Tage nach dem Abschlachten der erkrankten Kuh fand man eine andere todt im Stalle liegend. Bei dieser wurde auf Veranlassung der Polizeibehörde die Obduction vorgenommen und ergab dieselbe das Vorhandensein des Milzbrandes. Unzweifelhaft ist auch die abgeschlachtete Kuh am Milzbrande erkrankt gewesen, demzufolge auch das eingepökelte Fleisch bei Seite geschafft werden mußte. Die Familie des Kötters, durch das Hinsterben der Thiere, welche von den Abfällen der erkrankten geschlachteten Kuh gefressen hatten, auf die Schädlichkeit des Fleisches aufmerksam gemacht, verdankt ihre Gesundheit lediglich dem Zufalle, daß die Abfälle nicht vergraben, wie unter solchen Verhältnissen in der Regel geschieht, sondern auf dem Hofe liegen geblieben sind.

— In einer der letzten Nächte erwachte der in einem Hause der Potsdamer-Straße in Berlin wohnende Kaufmann W. Er hörte seine in demselben Zimmer schlafende Frau röcheln und stöhnen. Gleichzeitig wurde dieselbe von einem krankhaften Husten befallen. Es ergab sich, daß die Frau während des Schlafes einen falschen Zahn verloren hatte, und war derselbe, durch die Lage des Körpers und das Athemholen verursacht, in den Schlund gerathen, wo er stecken geblieben war. Der Zustand der Frau war ein verzweifelter, denn wenn der Zahn nicht sofort entfernt werden konnte, mußte die arme Frau ersticken. Herr W. hat in früheren Tagen Medizin studirt, und hatte sich auch noch in späteren Jahren Kenntnisse in der Anotomie und in der Heilkunde angeeignet. Ein Entschluß mußte sofort gefaßt werden, denn bevor ein Arzt alarmirt werden konnte, mußte die Frau todt sein. W. nahm daher einen etwa ein achtel Zoll starken Stock, und während das Mädchen leuchtete, stieß er den Stock in den Schlund der Dame. Dies war auch ihre Rettung. Die Spitze des Stockes traf den Zahn, und rutschte derselbe durch die Speiseröhre in den Magen. Der Gaumen und der Zapfen im Munde der Dame sind freilich verletzt, aber es ist doch keine Gefahr mehr vorhanden. Schon der Reinlichkeit halber ist es jedenfalls besser, des Abends beim Schlafengehen sich etwaiger falscher Zähne zu entledigen.

— In den großen Baumschulen der Herren Franson in Orleans wird ein Mittel angewendet, welches nicht genug empfohlen werden kann. Alle Samen mit harter Schale kommen vor der Aussaat in ein Gefäß, welches mit Minium gefüllt ist und werden damit gehörig angefeuchtet. Kein Vogel, keine Maus oder Ratte und kein Insekt berührt den so präparirten Samen. Das Mittel ist sehr einfach und empfehlenswerth.

— (Silberwaaren zu putzen.) Man nimmt sehr verdünnte Citronensäure, eine geringe Menge Soda und gepulverten Kalk. Man mische dieses gut zusammen und setze es der Sonnenhitze aus. Wenn die Flüssigkeit auf diese Art verdunstet ist, bleibt ein feines Pulver zurück, welches man schon am folgenden Tage zum Putzen verwenden kann und das nicht nur bei Silber, sondern auch bei Messing und Kupfer leistet dasselbe vortreffliche Dienste. Dieses Pulver ist längere Zeit als Geheimmittel verkauft worden.

Zur Brotbereitung giebt die „Fdgrbe." nachstehende Winke: Es ist eine alte Erfahrung, daß ein Teig, der schon beim Einmachen dicker (steifer) gehalten und gut durchgeknetet wird, ein weißeres und leichteres Brot giebt, als wenn der Teig dünner eingemacht und darauf nicht durchgeknetet wird. — Von der größten Wichtigkeit beim Brotbacken, wie überhaupt bei allen Bäckereien, ist das vorherige Sieben des Mehles, das zum Zwecke hat, die einzelnen Theile desselben mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung zu bringen. Ein Teig von gesiebtem Mehl vermischt sich leichter mit dem Wasser und der Hefe, geht besser auf, und erfordert nicht das lange, anstrengende Wirken, das keinen anderen Zweck hat, als den Teig mit Luft zu schwängern und ihn gehörig mit dem Mehle zu mischen. Brot, das mit frisch gesiebtem Mehle gebacken wird, ist leichter und in jeder Beziehung besser, als solches mit ungesiebtem. Je länger ein Mehl vor dem Gebrauche gelegen hat, desto nothwendiger ist das vorherige Sieben desselben. Beiläufig sei hier noch erwähnt, daß sich die Hausfrauen manche Enttäuschung und manchen Aerger ersparen würden, wenn sie das Mehl, welches sie zu Backwerken verwenden wollen, vorher sieben würden. Der Teig würde dann sicherer aufgehen und das anstrengende Schlagen desselben, das hauptsächlich bezweckt, ihn mit Luft zu erfüllen, zum großen Theile erspart bleiben.

Es ruht in den Klüften ein brausender Föhn,
In der Scheide ein blanker Stahl,
Und eine Lawine auf Bergeshöhn,
Und in Wolken ein Wetterstrahl:

Bald däucht ein Verbrechen der Losbruch sie,
Bald das Zaudern die schmählichste Schuld —
Noch halten sie sich; doch sie sehnen ans Ziel
Sich mit rasender Ungeduld.

Was ist mehr als der Föhn und das Schwert
und der Blitz,
Und der wilden Lawine Gewicht?
Des Hasses und der Liebe Gewalt,
Wenn aus menschlicher Seele sie bricht.

Robert Hammerling.

Briefkasten.

Herrn X. Y. Z., Gemeinde Bause. Auf Ihre Anfrage erwidern wir Ihnen, daß die Kapelle in Bause allerdings schon Ende vorigen Jahres eingeweiht worden ist. Wenn Sie damals gerade krank waren, und den berechtigten Wunsch hatten, etwas über den Hergang der Feierlichkeit durch unser Blatt zu erfahren, — aber vergebens —, so trifft diesmal die Schuld nicht uns, sondern Herrn Pfarrer Rohrberg in Feudingen, welcher uns einen Festbericht zugesagt hatte, ohne jedoch sein Versprechen zu halten, — vielleicht weil er die Einweihungsfeier selbst oder aber unser „Blättchen" seiner Feder nicht für würdig erachtete.

Die Red.

Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste u. interessanteste Zeitung

Preis nur **3** M. **60** Pf. pro Quartal, **2** M. **40** Pf. f. den 2. u. 3. Quartalsmonat **1** M. **20** Pf. f. den 3. Quartalsmonat empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen **Alles,** was in der Residenz passirt; und ausserdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von unendlichem Werthe sind; so z B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben. Ein pikanter lokaler Theil, interressante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die 4gespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten des Reiches **jeden Tag** entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, dass dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Angefertigt und vorräthig sind unter Garantie und sehr billigen Preisen:

Wiesenbeile, vom Schmiedemeister A. Klein verfertigt, sowie Stechschippen, Karsche, Hacken, Aexte, Mistgabeln, alle Sorten Ketten, stählerne und eiserne Schaufeln 2c.

Friedrich Schmidt,
Schlossermeister.

Feinster medicinischer

Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss

1/4 Originalflasche M. 0.60,
1/2 „ M. 1.00,
1/1 „ M. 1.70.

Derselbe eisenhaltig pro Flacon à M. 1.70 zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Amerikanischen Speck

(Trichinenfrei)

6 Pfund zu 3 Mk.

bei **Wwe. Dürbeck.**

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Atteste beweisen die tauserordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**“ (**100. Aufl., Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Obiges Buch ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Messing-Verkauf.

Montag den 11. März c., Vormittags 10 Uhr

sollen in dem Kunstgebäude zu Kunst bei Laasphe

4 Stück messingene Pumpen nebst Rohre,

circa 850 Kilo schwer,

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Laasphe, 25. Februar 1878.

Der Fürstliche Bauführer,
Hönemann.

---

30 Pfund gute Kocherbsen

für Mark 3.—

empfiehlt **Ph. L. Schuppert,** Laasphe.

Der

Landwirthschaftliche Courir

erscheint in **Berlin N., Johannisstr. 20,** wöchentlich einmal zum Preise von 3 Mark für das ganze Jahr. Auflage circa 20,000 Exemplare.

Seine weite Verbreitung über ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn — in Bahnhöfen und Hotels liegt er unentgeltlich aus — macht ihn zum wirksamsten Insertionsorgan für alle landwirthschaftlichen Interessen und ist derselbe bei Verkäufen, Stellengesuchen u. s. w. besonders zu empfehlen. Inseratenannahme in der Expedition des „Wittgensteiner Wochenblatt,“ sowie durch alle Annoncenbureaus.

Lauterbacher Taschenmesser

verkaufe ich von heute ab

5 Reichspfennig pr. Stück billiger.

Laasphe. **Ph. L. Schuppert.**

Für Schmiede & Landwirthe!

Durch sehr günstige Einkäufe

bin ich in den Stand gesetzt, alle Sorten Achsen, abgedrehte, rundgeschmiedete Reifeisen, Bandeisen, Schaaren, Ristern und sonstige Eisenwaaren

zu äußerst billigen Preisen

verkaufen zu können.

Friedrich Schmidt,
Schlossermeister.

Wagen-Verkauf.

Ein noch ganz neuer leichter eiserner

Oekonomie-Wagen

und ein schon gebrauchter, aber noch im besten Zustand befindlicher **großer Wagen** billig zu verkaufen bei

August Dürbeck,
in Laasphe.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhinder. das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf.

Käse- und Butterfarbe, per Flacon á 60 Pf., zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Für Schreiner!

Alle Sorten Drahtgewebe für Fliegenschränke, Fenster- u. Kellerlöcher, grün, blau und schwarz, zu äußerst billigen Preisen.

Friedrich Schmidt,
Schlossermeister.

Haarbalsam

Dieser Balsam reinigt die Kopfhaut, gilt als das beste Mittel, das Wachsthum der Haare zu befördern und das Ausfallen derselben zu verhindern. Er enthält so viele Fettstoffe, daß der Gebrauch von Haaröl, Pommade 2c. dadurch überflüssig wird.

1/2 Flacon á M. 0.60.
1/1 „ á „ 1.70,

zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Alle Sorten gußeiserne Groppen, Brattiegel, Kuchenpfannen, Bügeleisen

zu Hüttenpreisen.

Friedrich Schmidt,
Schlossermeister.

H. v. Gimborn's *Fleckwasser*

besitzt im höchsten Grade die Eigenschaft, alle Fette u. Harze aufzulösen ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

1/4 Fl. mit Gebr.-Anw. M.—40
1/2 „ „ „ M.—70
1/1 „ „ „ M. 1.20

Putzpulver, in lackirten Blechdosen á 12 Pf. zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.